

Berufliche Chancen für Gehörlose erhöhen?!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **107 (2013)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bundenen Ängsten sprechen. Die Zeit bis zur Ersteinstellung des Prozessors nach der Operation sei lang. Bei der Zweitversorgung sei das Kind in dieser Zeit nun einseitig gehörlos. In dieser Zeit sei die Kommunikation mit dem Kind schwierig. Die Eltern beschrieben diese Zeit als sehr mühsam. Die Therapie sei sehr individuell. Das Gehirn müsse nun lernen, die neuen Höreindrücke zu erkennen und von links und rechts zusammen zu fügen. In dieser Phase müsse das 2. CI immer getragen werden. Für die Kinder sei die Anpassungszeit sehr anstrengend und ermüdend. Eine Therapie-Sitzung daure daher auch nur jeweils 15 Minuten.

Basler hält fest, man trainiere mit dem 2. CI, oder man hasse es. Aber es gebe eigentliche keine Unterschiede in der Therapie mit dem 2. CI gegenüber 1. CI. Sicher sei aber, dass von den Kindern mehr Geduld gefordert werde und sich Fortschritte oftmals nur schleichend einstellten. Deshalb sei es wich-

tig, die Kinder immer wieder bewusst auf erzielte Erfolge aufmerksam zu machen. Basler erklärt, welche Ziele man mit der Therapie erreichen möchte. Es gehe darum, die beiden Höreindrücke zu einem Ganzen zusammenzuführen, eine Verbesserung des Richtungshörens sowie des Verstehens in Störlärsituationen zu erzielen. Und es gehe auch darum, weniger Energie für Hören und Verstehen zu verbrauchen. Und ganz wichtig ist zu wissen, dass die Therapie eigentlich nie enden werde.

Das CI-Forum Zürich endet mit den Fachreferaten von Frau Edith Egloff, Audioagogin aus Aarau, zum Thema «Rehabilitation bei Erwachsenen» und demjenigen von Prof. Dr. Martin Meyer, Psychologisches Institut – Neuroplastizitäts- und Lernforschung des gesunden Alterns der Universität Zürich, zum Thema «Gibt es einen richtigen Zeitpunkt für ein zweites CI sowie mit dem Podiumsgespräch mit den Referenten unter der Leitung

von Dr. med. Thomas Linder, Chefarzt HNO-Klinik am Luzerner Kantonsspital.»

Die diesjährige Veranstaltung hat wieder einmal mehr gezeigt, dass das Interesse an einer Fachtagung rund um das Cochlea-Implantat nach wie vor ungebrochen gross ist. Die Organisatoren haben ganze Arbeit geleistet und eine fachlich hochstehende Fachtagung auf die Beine gestellt. Schon jetzt darf man sich auf die nächste Austragung im Jahr 2014 freuen.

[rr]



Berufliche Chancen für Gehörlose erhöhen?!

Für gehörlose und/oder hörbehinderte Menschen sind die Anforderungen zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration gestiegen. Sind sie für diese Herausforderungen gut vorbereitet? Über den Bildungsstand und die Möglichkeiten diskutieren Fachleute und Betroffene.

Megaprojekt „Fit mit Bildung“

Im 2014 starten verschiedene Organisationen eine Bildungsoffensive für Gehörlose und Hörbehinderte. Am letzten kofo im Jahr 2013 soll das Bildungsprojekt «Fit mit Bildung» eingeleitet und Gehörlose und Hörbehinderte sollen für das lebenslange Lernen sensibilisiert werden.

Was bedeute Bildung für die Betroffenen und welche Bildungsfelder stehen ihnen zur Verfügung? An verschiedenen Informationsständen besteht die Möglichkeit für Interessierte sich über bestehende Bildungsangebote zu infor-



Info-Stände rund um das Thema Weiterbildungsangebote.

mieren. Brennende Fragen werden kompetent beantwortet.

Ruedi Graf heisst die kofo-Besucherinnen am 6. November 2013 ganz herzlich in der Roten Fabrik willkommen.



Ruedi Graf.

Graf eröffnet das kofo mit dem Hinweis, dass seit 1999 in der Roten Fabrik kofos durchgeführt werden. Im Jahr 2014 könne also das 15-jährige Jubiläum gefeiert werden. Im Jahr 2014 habe sich das kofo aber auch neue und spannende Aufgaben und Ziele gesetzt. An den kommenden Veranstaltungen soll der Austausch zum Thema Bildung gepflegt werden.

Graf: «Heute Abend wollen wir eine Plattform für die Kontaktpflege bieten. An verschiedenen Ständen können sich Interessierte über die zahlreichen vorhandenen Bildungsangebote informieren. Und wir wollen das Projekt «Fit mit Bildung» lancieren. Mit diesem Projekt wollen wir die beruflichen Chancen für Gehörlose erhöhen.»

Graf: «Ich freue mich, dass ich für die Podiumsdiskussion Rolf Zimmermann, Treffleiter für arbeitssuchende Gehörlose, Fabienne Wyler, Berufsschule für Hörgeschädigte, und Barbara Diaz-Pettinato, Gebärdensprachausbilderin, zur Verfügung gestellt haben. Ich heisse meine Gäste ganz herzlich willkommen und freue mich auf eine spannende Diskussion.»

Podiumsdiskussion

Graf weist darauf hin, dass Bildung wichtig sei. Bildung sei wichtig für alle. An der heutigen Podiumsveranstaltung gehe es aber nicht um die schulische Bildung, sondern um die berufliche Aus- und Weiterbildung.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde beantworten die Podiumsteilnehmer ausgewählte Fragen zum Thema Weiterbildung.

Rolf Zimmermann: «Aufgrund meiner persönlichen gemachten Erfahrungen weiss ich, dass Weiterbildung in jedem Lebensalter wichtig ist. Ich stelle aber auch fest, dass es sehr grosse Unterschiede bei den Angeboten für Hörende und Gehörlose, die die Gebärdensprache benutzen, gibt. Hier besteht zweifellos die Gefahr von Bildungsdefiziten. Früher kannte man den Frontalunterricht. Heute wird viel in Projektgruppen unterrichtet. Eine solche Unterrichtsform, vor allem in einer hörenden Gruppe, ist für Gehörlose mit ganz grossen Anstrengungen verbunden. Heute lernt man nicht nur vom Lehrer, sondern auch von den Mitschülern.»

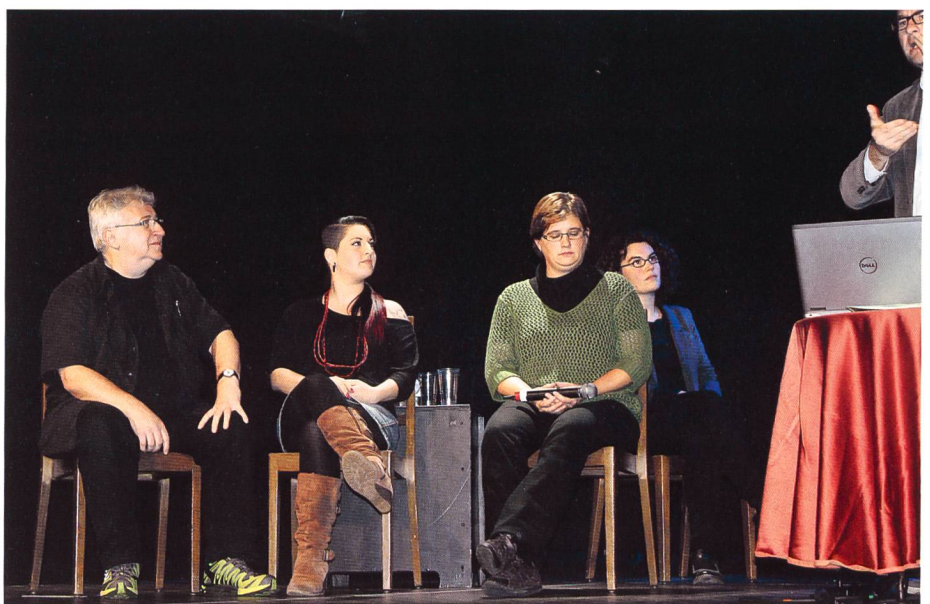
Barbara Diaz-Pettinato erklärt, dass aus ihrer Wahrnehmung nicht immer alle Bildungsangebote für alle da seien.

Fabienne Wyler gibt zu bedenken, dass auch Hörende mit Sprachdefiziten in der Weiterbildung grosse Probleme haben. Der Grund dafür sei auch hier meistens fehlende Sprachkompetenzen. Aus ihrer gemachten Erfahrungen sei es eben wichtig, dass bei der Weiterbildung in solchen Situationen ein Tutor zur Verfügung stehe. Zusammen mit dem Tutor könnten Lerninhalte vertieft werden.

Stellenwert der Weiterbildung

Ruedi Graf möchte von seinen Gästen wissen, wie sie den Stellenwert der Weiterbildung beurteilen.

Rolf Zimmermann gibt zu bedenken, dass wir heute in einer sehr schnelllebigen Zeit lebten, die geprägt sei von laufenden technischen Veränderungen. Das heutige Umfeld sei sehr anspruchsvoll geworden. Deshalb sei es sehr wichtig, dass den gehörlosen und hörbehinderten Kursteilnehmenden mehr Lern-Zeit zur Verfügung gestellt werde. Mit der Ausdehnung der Kurszeiten könnten allfällige Defizite kompensiert werden. Er denkt, dass die Berufsbildung und Erwachsenenbildung eigentlich zusammengehören. Klar sei hingegen, dass ohne Grundausbildung eine Weiterbildung eigentlich nicht möglich sei. Leider müsse er in seiner Tätigkeit als Treffpunktleiter feststellen, dass das Interesse an Weiterbildung oftmals nicht vorhanden sei. Aber aus seiner Sicht sei es einfach mit dem Abschluss der Grundausbildung nicht getan. Die immer wieder vorgetragenen Ausreden wie, hohe Kurs-Kosten, keine Zeit oder wegen der Familie, etc., lasse er nicht gelten. Das Bewusstsein um die Bedeutung der Weiterbildung müsse gesteigert werden.



Spannende Podiumsdiskussion mit Rolf Zimmermann, Barbara Diaz-Pettinato und Fabienne Wyler (v.l.n.r.).

Fabienne Wyler erklärt, heute bilde es eine gängige Anforderung, dass jeder Mensch die Bereitschaft haben müsse, Neues zu erlernen. Aber die Erfahrungen an der Berufsschule für Hörgeschädigte zeige leider etwas Anderes. Seit rund 3 bis 4 Jahren sei die Weiterbildung an der BSFH quasi eingeschlafen bzw. wegen mangelnden Interesses eigentlich inexistent. Diese Situation sei für die Schule sehr schwierig und eigentlich nicht nachvollziehbar.

Barbara Diaz-Pettinato gibt zu bedenken, dass die Weiterbildung nicht immer gehörlosengerecht erfolge bzw. angeboten werde und es deswegen immer wieder zu Missverständnissen komme.

Individuelle Förderung am Arbeitsplatz

Gibt es für gehörlose Arbeitnehmende eine individuelle Förderung am Arbeitsplatz oder gibt es für sie kein Vorwärtskommen?

Rolf Zimmermann meint, das gegenseitige Verständnis müsse unbedingt gefördert werden. Wichtig sei auch, dass man Hilfe in Anspruch nehme.

Zimmermann: «Ich bin froh, dass die Bildungs-offensive gestartet wird. Sie soll uns Mut machen und sie soll mithelfen, die persönliche Motivation zu steigern. Aber ohne oder bei mangelndem Interesse an der Bildungs-Offensive kann nicht viel erreicht werden. Ich höre oft: ich habe eigentlich genug Bildung, mir reicht mein Wissen. Aus meiner Sicht eine unverständliche Aussage.»

Ruedi Graf schliesst die spannende Podiumsdiskussion und bedankt sich bei seinen Gästen für die interessanten Aussagen und ans engagierte Mitwirken.

Heisser kofo-Stuhl

Zum ersten Mal wird an einem kofo der berühmte «Heisse Stuhl» aus der Schweizer Fernsehserie «Rundschau» aufgestellt.

Erster Gast, der auf dem heissen Stuhl Platznehmen darf, ist Rolf Birchler, Geschäftsführer SGB-FSS.

Ruedi Graf freut sich, dass Rolf Birchler die Einladung angenommen hat und er bereit ist, verschiedene Fragen zu beantworten.

Kompetent und äusserst sympathisch beantwortet Rolf Birchler die Fragen von Ruedi Graf. Die kofo-Besucherinnen und -besucher erfahren unter anderem Folgendes:

Birchler erklärt, dass er nach seiner Anstellung als Geschäftsführer immer noch am Lernen sei. Er sei davon überzeugt, dass er sowohl aus fachlicher, wie auch aus menschlicher Sicht als Neuling im Gehörlosenbereich noch sehr viel lernen könne. Wichtig seien ihm aber die Kommunikation und das Aufzeigen von gemeinsamen Lösungsansätzen. Er hoffe einen Beitrag leisten zu können, denn es brauche ein Zusammenspiel. Dies sei die wichtigste Aufgabe, damit gute Bedingungen entstehen könnten. Es seien viele Barrieren und Missverständnisse vorhanden, und deshalb brauche es Aufklärungsarbeit. Schwierig werde es aber, wenn unsere Partner nicht zuhören wollten. Er wolle sich zusammen mit dem SGB-FSS als Dachorganisation dafür einsetzen, dass Gehörlose und Hörende gemeinsam etwas erreichen und zusammenarbeiten könnten.

In Bezug auf das Thema Bildung für Gehörlose äussert Birchler, ohne Motivation und dem Willen sich weiterzubilden, gehe eigentlich nichts. Es habe aber Gehörlose, die sich weitergebildet haben. Diese Persönlichkeiten könnten positive Vorbilder sein. Der SGB-FSS möchte, dass sich Persönlichkeiten entfalten könnten, dafür brauche es entsprechende Persönlichkeitsbildungen. Es brauche aber auch den Glauben an die eigenen Chancen, und dies geschehe ganz zentral schon bei der Förderung der Kinder. Dies führe schlussendlich zu einer Steigerung des Selbstvertrauens und somit zur Entfaltung der Persönlichkeit.

Bezüglich der zukünftigen Rollen-Wahrnehmung des SGB-FSS und der durch ihn zur Verfügung gestellten Angebote erklärt Birchler, der SGB-FSS sei schweizweit nicht in allen Regionen gleich präsent bzw. vertreten. Deshalb wür-

den gewisse Aufgaben von anderen Selbsthilfeorganisationen wahrgenommen. Die Angebote seien abhängig von den finanziellen Mitteln, welche der Bund dafür zur Verfügung stellen werde. In diesem Zusammenhang hoffe er auf die baldige Ratifizierung der UNO-Menschenrechts-Konvention.

Auf die Frage, welche Bedeutung bzw. Stellung in Zukunft die Vereinstätigkeit haben werde, die heute etwas verwässert scheine, antwortet Birchler, dieses Thema werde in der Strategieentwicklung des SGB-FSS einfließen bzw. diskutiert. In Zürich sei, im Gegensatz zu anderen Regionen in der Schweiz, die Selbsthilfe sehr stark positioniert. Die Herausforderung bilde aber, anhand der finanziellen Möglichkeiten flächendeckend Angebote und Dienstleistungen zur Verfügung stellen zu können. Damit dies möglich werde, müsse eine Aufgabenteilung zwischen der Dachorganisation und den regionalen Selbsthilfe-Organisationen erfolgen.

Birchler erklärt, man müsse miteinander vorwärts gehen, denn gemeinsam erreiche man mehr. Dabei gehe es aber auch darum, dass man nicht nur fordere, sondern konkrete Lösungsansätze präsentiere für die Verbesserung der Situation der Betroffenen.

Ruedi Graf bedankt sich bei Rolf Birchler für seine Stellungnahmen und wünscht ihm bei seinen anspruchsvollen Aufgaben als Geschäftsführer beim SGB-FSS Erfolg und Erfüllung.

Ruedi Graf schliesst den offiziellen Teil des kofo und lädt die Anwesenden noch zu einem „Rundgang“ an den Informationsständen ein. Die gelungene Veranstaltung endet mit vielen guten Gesprächen und einem wertvollen Informationsaustausch.

[rr]

Rolf Birchler auf dem «Heissen Stuhl».

